

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 62. Ratssitzung vom 16. September 2015

1267. 2015/108

Postulat von Petek Altinay (SP) und Nicolas Esseiva (SP) vom 15.04.2015: Einrichtung von Standorten für die Weitergabe von nicht mehr benutzten Haus- haltsgegenständen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Nicolas Esseiva (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 884/2015): *Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft. Konsumgüter wie Unterhaltungselektronik, Haushaltsgeräte und Möbel sind billig und wir haben genug Geld. Deshalb wechseln wir die Güter häufig, auch wenn sie noch funktionieren. So werden jedes Jahr grosse Mengen an Wertstoffen vernichtet. Jetzt schon deponieren Anwohner ihre häufig noch brauchbaren Gebrauchsgegenstände mit einem Gratis-Schild am Strassenrand, damit diese von anderen Leuten mitgenommen werden können. Diese Praxis ist aber leider nicht legal. Wir möchten, dass noch brauchbare Haushaltsgegenstände an definierten Standorten in der Stadt, beispielsweise bei Cargo- oder E-Tramhaltestellen, abgelegt werden können, damit andere Personen diese bei Bedarf mitnehmen. Man könnte auch sogenannte Hol- und Bring-Tage einrichten, auch an vordefinierten Standorten. Wir möchten natürlich nicht, dass in der ganzen Stadt Sachen deponiert werden und am Schluss Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ), die Sachen kostenintensiv entsorgen muss.*

Kurt Hüssy (SVP) begründet den von Roland Scheck (SVP) namens der SVP-Fraktion am 20. Mai 2015 gestellten Ablehnungsantrag: *In verschiedenen Gemeinden gibt es sogenannte Stöberecken. Diese sind gebührenpflichtig. Für Zürich ist dieses System aber nicht notwendig. Möbellieferanten nehmen die alten Möbel bei der Lieferung kostenlos mit und je nach Zustand, werden diese weitergegeben oder entsorgt. Das gleiche gilt für Haushaltsgeräte, die man auch retour geben kann oder die vom Lieferanten mitgenommen werden. Brauchbare Gegenstände holt auch jedes Brockenhaus gratis ab, stellt sie aus und verkauft sie weiter. Es gibt des Weiteren in jedem Quartier einen Flohmarkt. Diese Institutionen schaffen nicht nur Stellen, sondern die Erlöse kommen notdürftigen Menschen zugute. Zum Brockenhaus wird keine Konkurrenz mehr benötigt. Auch im Internet kann man auf entsprechenden Plattformen Sachen verkaufen. Das unüberlegte Postulat kostet nur.*

Weitere Wortmeldungen:

Marcel Müller (FDP): *Ich sage dazu nur: www.tutti.ch.*

Andreas Edelmann (SP): *In unserem Quartier hat es sich so eingeschpielt, dass man Gegenstände, die man nicht mehr benötigt, an bestimmten Stellen im Quartier deponiert. Dieses niederschwelligste Angebot wird rege genutzt. Für fast alle anderen*

2 / 2

Angebote wird ein Auto benötigt. Es gibt das Entsorgungstram, einmal im Monat für Elektro und einmal im Monat für normalen Hausrat. Auch das funktioniert und man kann sogar Sachen wieder mit nach Hause nehmen. Die Nachfrage nach diesem Kreislauf ist da. Es kommen Flüchtlinge in die Schweiz, die über gar kein Hab und Gut verfügen. Solche Leute sind sehr froh, wenn sie auf einfache Art einen ersten Grundstock bekommen.

Guido Hüni (GLP): *Auf den ersten Blick ist die Idee sicher interessant. Doch es gibt bereits genügend Angebote. Zudem birgt die Formulierung von nicht mehr benutzten Haushaltsgegenständen die Gefahr, dass am Schluss doch nur Abfall entsorgt wird. Damit dies verhindert wird, benötigt man jemanden, der dies beaufsichtigt. Was wiederum mit einem finanziellen Aufwand verbunden wäre. Deshalb werden wir dem nicht zustimmen.*

Simon Kälin (Grüne): *Wir unterstützen die Idee. Die Form der Weiterverwertung wird in einzelnen Quartieren sehr unterschiedlich gehandhabt. Mit einer Ausweitung solcher Standorte, könnte man den Grundgedanken des Recyclings ein wenig breiter verankern. So, dass die Wege kürzer werden und man nicht wahnsinnig weit laufen muss. Wir unterstützen das Postulat.*

Markus Hungerbühler (CVP): *Der Vorstoss ist zu offen formuliert. Nicht mehr benutzte Haushaltsgeräte müssen nicht zwingend noch funktionstüchtig sein. Wir wollen nicht, dass hier wieder ein Verwaltungsapparat aufgebaut wird. Der Vorstoss ist zwar gut gemeint, aber würde zu mehr Aufwand führen.*

Das Postulat wird mit 49 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat